



Ihr Lieben,

ich kandidiere für den Deutschen Bundestag und bitte dafür um Eure Unterstützung.

Ich tue das nicht zum ersten Mal, doch so entschlossen und überzeugt wie bei meiner ersten Kandidatur. Gemeinsam mit Euch möchte ich dafür sorgen, dass Thüringen weiterhin eine starke bündnisgrüne Stimme in der Bundespolitik hat. Mit dem neuen Wahlrecht, der Selbstbeschränkung des Parlaments, auf die wir zu Recht stolz sind, ist das für unseren Landesverband kein Selbstläufer.

Wir haben mit dem Start in den vorzeitigen Wahlkampf in kürzester Zeit tausende von Mitgliedern dazu gewonnen, auch bei uns in Thüringen sind viele Menschen neu eingetreten. Das ist ein gutes Signal. Viele glauben fest daran, dass es auf uns Bündnisgrüne jetzt ankommt. Zugleich sind die Neueintritte für uns Verantwortung, alles zu geben, was wir können. Das will ich tun.

Ich kandidiere auch, damit die Rechten nicht gewinnen. Sie mögen mich auf der Straße beschimpfen, mir Drohmails und Schlimmeres schicken. Aber sie bringen mich nicht zum Schweigen! Ich bin dankbar, dass Ihr mir in den vergangenen Jahren den Rücken gestärkt habt, gerade wenn die Zeiten besonders heftig waren. Eure Solidarität ist ein großes Glück. Es tut gut, Euch und viele aus der Zivilgesellschaft an der Seite zu wissen. Und ich bin extrem dankbar, dass auch Ihr Euch nicht einschüchtern lasst. Schon im Kommunalwahlkampf haben viele Anfeindungen erlebt, im Netz, auf der Straße, vor der eigenen Haustür. Dafür braucht es besseren Schutz, aber vor allem, dass wir zusammenstehen.

Der vor uns stehende Wahlkampf wird hart. Und das in einer Zeit, die nicht ernster sein kann. Aber mit harten Wahlkämpfen kennen wir uns in Thüringen ja aus. **Auf vier Herausforderungen möchte ich besonders eingehen:**

1. Die Bewältigung der **Klimakrise** wartet nicht.

Das Schönste und Wertvollste, was wir haben, ist bedroht: Unser Zuhause, unsere Natur. Immer mehr Arten gehen unwiederbringlich verloren. Einigen schwimmt ihr Hab und Gut davon, Landwirte beklagen Ernteausfälle, Babys und Senioren leiden besonders unter immer krasserem Hitzewellen. Wir dürfen nicht zulassen, dass eine sogenannte „große“ Koalition aus SPD und Union unser Land wieder einmal in einen ewigen Winterschlaf versetzt. Wir haben in der Regierung allen Widrigkeiten zum Trotz bei den Erneuerbaren Energien endlich den Turbo eingelegt. Wir haben uns unabhängig gemacht von Putins Gas. Diesen Weg muss unser Land dringend weitergehen. Ich will meine ganze Kraft und Fantasie aufwenden, um dafür Mehrheiten zu bilden. Für mich ist der Schutz unserer Lebensgrundlagen nach wie vor die größte, wichtigste Aufgabe unserer politischen Generation.

2. 1989 bin ich in der Friedlichen Revolution für **Freiheit in Frieden** auf die Straße gegangen. Ich habe Bündnis 90 in Thüringen mitgegründet und den Zusammenschluss mit den Westgrünen verhandelt. Es berührt mich sehr, dass sich unsere gesamte Partei 35 Jahre nach der Friedlichen Revolution weiterhin so entschieden wie keine andere Partei für Freiheit in Frieden stark macht. Gerade auch in der Ukraine. Unsere anhaltende Unterstützung für die Ukraine ist mir ein Herzensanliegen. Seit ich 2004 auf dem Maidan in Kyjiw stand, mit vielen jungen Menschen, die sich aus der Umklammerung russischer Autokratie befreien, die Demokratie erkämpfen und das Fenster zu Europa öffnen wollten, lässt mich die Entschlossenheit und der Durchhaltewille der Ukrainerinnen und Ukrainer nicht mehr los. Dieses Land gehört zu Europa. Dieses Land verdient unsere Solidarität. Ihr Freiheitskampf ist unsere Verpflichtung. Ich will alles, was ich kann, dazu beitragen, dass ein gerechter und nachhaltiger Frieden für die Ukraine möglich wird.

3. So laut die Rechten schreien mögen, ich werde meine Stimme weiterhin für **Menschlichkeit, Anstand und Würde** erheben.

Ich war auf Lesbos und in Moria. Ich habe das Leid der Schutzsuchenden gespürt.

Während andere politische Kräfte geflüchtete Menschen zum Problem erklären, haben wir auch in der extrem schwierigen Ampelkonstellation versucht, Dinge zu verbessern. Dabei gab es Niederlagen und Verschärfungen. Es fehlt an legalen Zugangswegen, an Planbarkeit für Kommunen, an einer funktionierenden Registrierung und solidarischen Verteilung an den EU-Außengrenzen. Es bleibt ein Skandal, dass es keine europäisch getragene Seenotrettung gibt. Dass es keine klare Regelung zum Familiennachzug gibt, schmerzt mich besonders. Und dass wir immer mehr im Abschottungsmodus sind, ebenso. Wir werden weiterhin um Mehrheiten für Humanität ringen. Es muss doch gelingen, Menschen aufzunehmen, ohne auf ihrem Rücken die Gesellschaft zu spalten. Trotzdem konnten wir Verbesserungen erkämpfen: Wir haben das Staatsbürgerschaftsrecht reformiert, das Einwanderungsrecht vereinfacht und dafür gesorgt, dass Menschen, die hier arbeiten, bleiben können. Das ist gut, aber wir sind längst nicht fertig damit, aus dem chaotischen überforderten System herauszukommen. Aus vielen Verhandlungen in den letzten Monaten und Jahren weiß ich, wie sehr es auf uns und einen klaren Kompass ankommt.

4. Wir lassen uns unser Land nicht schlechtreden. Und nicht alles an der Regierung war schlecht. Im Gegenteil: Wir haben einiges erreicht. Aber bei weitem nicht das, was wir wollten und was nötig war.

Gesicherte Energieversorgung, der Abbau von Bürokratie, eine vernünftige und zeitgemäße Verkehrspolitik, eine Wirtschaft, die sich aus der fossilen Umklammerung löst, alles das steht weiter auf der Agenda. Auch, dass es gerecht zugehen muss und dass die Superreichen endlich ihren gerechten und angemessenen Beitrag dazu leisten müssen.

Wir haben im Landtagswahlkampf hart gespürt, welches Vertrauen wir durch die Streitigkeiten innerhalb der Ampel verloren haben. Wir haben weitergemacht und tun das auch jetzt. Das ist eine große Leistung. Wir wissen, es geht nicht darum Politik, nur besser zu erklären. Politik muss den Alltag der Menschen leichter machen. Ich bin froh, dass viele von Euch in den letzten Wochen genau daran mitgearbeitet haben. In Kreisverbänden, Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaften, in den Kommunalparlamenten oder im Gespräch am Küchentisch, mit der Kollegin, der Nachbarin. Auch dafür danke.

Sorgen und Ängste rufen Populisten und Vereinfacher auf den Plan. Sie täuschen Sicherheit vor und wollen in Wahrheit keine Lösungen. Offener Hass wirkt tief in unseren Alltag hinein. Es sind Angriffe im Netz und ganz direkt. Sich dagegen zu wehren, das auszuhalten, in der Stadt vielleicht von Unbekannten, auf dem Dorf womöglich von Nachbarn, fällt nicht leicht, ich weiß das. Viele von uns tun es trotzdem. Ich habe riesigen Respekt davor.

Die russische Propagandamaschine und ihre Sprachrohre in Deutschland werden weiter versuchen, Unsinn über uns zu verbreiten. Wir werden standhaft bleiben. Unsere Geschlossenheit ist unsere Stärke. Aber auch konkrete Schritte müssen gegangen werden, die Verfassung wehrhaft machen, die Demokratieförderung auf sichere Füße stellen, das gehört dazu.

Danke für das Beieinanderbleiben. Natürlich sind wir nicht immer einer Meinung. Das auszuhalten, ausdiskutieren, das ist Demokratie. Wir werden die Durststrecke hier in Thüringen hinter uns lassen und dann wiederkommen, stärker in die Kommunalparlamente, wieder in den Landtag und auch in den Bundestag einziehen. Dazu braucht es Vertrauen untereinander, Vertrauen in diejenigen, die Verantwortung übernehmen. Dazu braucht es vor allem neues Vertrauen in uns als Partei. Den Weg gemeinsam gehen zu können und zu wollen ist eine Stärke, die wir uns nicht nehmen lassen sollten.

Mitglied im Deutschen Bundestag zu sein, ist ein großes Privileg. Für jemanden wie mich, die in der DDR aufgewachsen ist, ein damals unvorstellbares. Ich bewerbe mich darum, auf Listenplatz 1 Eure Kandidatin zu sein. Ich bitte um Euer Vertrauen und werde alles daransetzen, diesem gerecht zu werden. Vielleicht ist die Zeit gerade besonders schwierig, aber **es ist unsere Zeit und sie ist das, was wir daraus machen.**

